

Werner M. Ruschke

Sinngebung und Glaubenshilfe
als Verpflichtung diakonischer Träger

Vortrag auf der Tagung
„Weitergabe des Glaubens in der Diakonie“
am 31.05.2010 in Berlin-Schwanenwerder

Nicht alles, was sich so nennt, ist christlich.

Nicht alles, was sich so nennt, ist diakonisch.

Diakonische Arbeit geschieht im Spannungsfeld von
Fachlichkeit
Wirtschaftlichkeit und
Christlichkeit.

(Grundaussage 2 des Evangelischen Perthes-Werkes)

Im 19. Jahrhundert ist Christlichkeit die Auslöserin der Diakonie bei begrenzter Fachlichkeit und wagemutiger Wirtschaftlichkeit.

Im 20. Jahrhundert dominiert Fachlichkeit die Diakonie auf der Basis stabiler Wirtschaftlichkeit sowie selbstverständlicher Christlichkeit.

Im 21. Jahrhundert ist labile Wirtschaftlichkeit die Voraussetzung von Diakonie bei reglementierter Fachlichkeit sowie unaufdringlicher Christlichkeit.

Christlichkeit hat in der Diakonie
(nicht selten / häufig / oft / immer ?)
die Funktion von theologischer Legitimierung der
normativen Kraft des Faktischen.

Die Diakonie-Entwicklung ist nur dann eine
Verfallsgeschichte ihrer Christlichkeit,
wenn man den Machtverlust des Pastorenamtes
beklagt.

Aus der Sicht des Priestertums aller Gläubigen ist sie
eine Aufstiegsgeschichte.

Christlichkeit in der Diakonie ereignet sich
„in, mit und unter“
Fachlichkeit und Wirtschaftlichkeit.

Die Diakonie lebt auf der Grundlage protestantischer Tradition in unspektakulärer Selbstverständlichkeit eine undogmatische ökumenische Christlichkeit.

Diakonie ist nicht der Ort von Lehrdifferenzen, sondern von Hilfskonvergenzen.

Wir sind eine Dienstgemeinschaft von Frauen und Männern im Haupt- und Ehrenamt.

Wir unterstützen einander in unserer täglichen Arbeit.

Dazu gehören Angebote der Sinngebung, der Glaubenshilfe und der Seelsorge.

(Leitbild Diakonie des Diakonischen Werkes EKD, These 5)

Sinn-Findung geschieht durch Sinn-Angebote,
nicht durch Sinn-Gebote.

Diakonische Christlichkeit steht in der Gefahr,
das helfende Handeln zur Voraussetzung zu machen
von eigener Lebenssinn-Schaffung.

Die in der Diakonie arbeitenden Christenmenschen sind ein genaues Abbild volkscirklicher Wirklichkeit.

Von daher darf die Kirche von der Diakonie kein Mehr an Christlichkeit erwarten.

Christlicher Glaube hilft,
die Ambivalenzen diakonischer Berufserfahrung
auszuhalten.

Persönliche Seelsorge ist Privatsache.
Berufliche Seelsorge ist Trägerpflicht.

Jährlich versterben über ein Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner eines Altenpflegeheimes.

Von diesen versterben 15 Prozent im ersten Vierteljahr ihres Heimaufenthaltes.

In ihrem ersten Heimjahr versterben ein Drittel aller neuen Bewohnerinnen und Bewohner.

Supervision ist eine Form
beruflicher Seelsorge.

Vorgaben zur Arbeitssicherheit dienen der körperlichen Unversehrtheit.
Angebote beruflicher Seelsorge dienen der seelischen Stärkung.



Diakonische Einrichtungen und Kirchengemeinden sind zur Erfüllung ihrer sich ergänzenden unterschiedlichen Aufträge aufeinander angewiesen.

Personalauswahl ist eine bedeutsame christliche Gestaltungsaufgabe.

Grundaussagen des Evangelischen Perthes-Werkes

- 1 Wir achten jeden Menschen als von Gott geschaffenes Individuum.**
 Wir respektieren die Würde und Einzigartigkeit jedes Menschen.
 Wir vermitteln anderen Wertschätzung und Achtung unabhängig von ihren Eigenschaften oder Fähigkeiten.
- 2 Wir arbeiten professionell und mit christlich geprägter Kompetenz.**
 Wir gestalten unsere Arbeit im Spannungsfeld von Fachlichkeit, Wirtschaftlichkeit und Christlichkeit.
 Wir tun das uns Mögliche und nehmen Unabänderliches an.
- 3 Wir begleiten Menschen.**
 Wir lassen Menschen unsere Wertschätzung spüren, damit sie sich selbst und andere annehmen können.
 Wir verhelfen Menschen zu Selbstständigkeit, ohne sie in Abhängigkeiten zu bringen.
- 4 Wir gehen auf andere Menschen zu.**
 Wir begegnen anderen offen und vorbehaltlos.
 Wir vermindern Ausgrenzung und Vereinsamung.
- 5 Wir treten ein für Ausgegrenzte.**
 Wir wissen, dass individuelle ohne gesellschaftliche Unterstützung unzureichend ist.
 Wir nehmen politisch Stellung und rufen auf zu solidarischem Eintreten für Ausgegrenzte.
- 6 Wir sind diakonisch geprägt.**
 Wir sind überzeugt, dass Gemeinschaft nur dann gelingt, wenn sie Starke ebenso wie Schwache einschließt.
 Wir setzen durch unser Handeln Zeichen der Hoffnung.
- 7 Wir arbeiten fair und dialogisch.**
 Wir wertschätzen alle Mitarbeitenden an ihrem Ort und ihrer Funktion.
 Wir praktizieren einen kooperativen Leitungs- und Führungsstil.
- 8 Wir verstehen uns als lernende Organisation.**
 Wir fördern den Austausch von Fachlichkeit und Erfahrung.
 Wir suchen auch nach ungewohnten Wegen, um auf Herausforderungen angemessen zu reagieren.

Diakoniemenschen

haben eine grundsätzliche Kirchennähe

gestalten die Christlichkeit der Diakonie mittels
Fachlichkeit und Wirtschaftlichkeit

sind diakonisch prägewillig und prägefähig

sind glaubensmäßig auskunftsfähig und
auskunftsbereit

haben ein ökumenisch weites Herz.

Ein Diakoniemensch ist ein Christenmensch,
der es auf dem Berufsfeld der Diakonie wagt,
sich seines eigenen Glaubens zu bedienen.

Qualitätsorientierte und profilorientierte diakonische Einrichtungen machen Angebote von Sinnggebung und Glaubenshilfe.

Die Diakonie hat auf dem Sozialmarkt nur dann eine innere Berichtigung, wenn sie ein erkennbares christliches und kirchliches Profil hat.

Diakonische Träger benötigen eine bedarfsorientierte diakonische Bildungskette, deren Teile aufeinander abgestimmt sind, ohne aufeinander aufzubauen.

